**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

**Band:** 4 (1829)

**Heft:** 1

**Artikel:** Geschichte der Seuchen der Hausthiere, welche im achtzehnten Jahrhunderte und bis auf die neueste Zeit im Canton Zürich geherrscht haben [Fortsetzung]

**Autor:** Wirth, Conrad

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-588294

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# I.

# Geschichte der Seuchen der Hausthiere,

## welche im achtzehnten Jahrhunderte und bis auf die neueste Zeit im Canton Zürich geherrscht haben.

Von

Conrad Wirth,

praktischem Arzte und Lehrer an der Thierarzneyschule in Zürich.

---

(Fortsetzung.)

Außer der Lungensucht des Rindviehes erschienen im Jahre 1764 keine andern Krankheiten als Seuchen im Canton Zürich. Jene aber ließ auch dieses Jahr nicht vorübergehen, ohne sich hier und da, bald in geringerem bald in heftigerem Grade, zu zeigen. — In den Sommermonathen erschien die Lungensucht zu Güttickhausen an der Thur, und es erkrankten daselbst schnell auf

einander daran mehrere Stücke. — Zu Flaach herrschte diese Krankheit vom Herbste dieses Jahres bis in den Sommer 1765 in sehr bedeutendem Grade und als wahre Seuche. Im Frühjahr des letztgenannten Jahres glaubte man, sie habe daselbst gänzlich wieder aufgehört; allein gegen den Sommer hin erkrankten aufs neue und zwar schnell auf einander 5 Stücke. Zu Oberweil, Pfarre Basserstorf, erkrankten gleichzeitig an derselben Krankheit 4 Stück Rindvieh. Auf dem Hofe Stalden, Pfarre Hinweil, befiel dieselbe in einem Stalle 6 Stück Rindvieh schnell auf einander; sie griff indessen nicht weiter um sich, was wahrscheinlich der Abgelegenheit des Stalles von andern Rindviehställen zugeschrieben werden muß. In den Landschaften Mark und Gaster, Cantons Schwyz, zeigte sich die Lungensucht schon im Frühjahr; und um das Eindringen dieser Krankheit von da in den Canton Zürich zu verhüthen, wurde von dem Sanitäts-Collegium des letztern der Viehhandel mit jenen Gegenden gesperrt. Auch ist es, wenn man die Entfernung der Dorfschaften des Cantons Zürich von den Landschaften des Contons Schwyz, in welchen die Lungensucht herrschte, nebst dem Umstand in Betrachtung zieht, daß zwischen denselben wenig oder kein Viehverkehr Statt findet, unwahrscheinlich, daß die Lungensucht von dieser Seite her in jene Dorfschaften gebracht wurde. Viel eher wird, wenn man die ursprüngliche Entstehung dieser Krankheit nicht zugeben will, diese aus dem Schwarzwalde oder auch aus dem Schwabenlande, woselbst sie zu Geißlingen und Dangstätten schon in den Sommermonathen herrschte,

hergeleitet werden können, und dieß um so mehr, als aus beyden Ländern jährlich eine beträchtliche Anzahl Rindvieh in den östlichen und nördlichen Theil des Cantons Zürich eingeführt wird, in welchem so wohl Gütickhausen als Flaach liegen.

Im Herbste dieses Jahres hatte man auch im Canton Glarus Spuren der Lungensucht des Rindviehes.

Im Auslande scheint, während desselben, außer der Maulseuche, die in Nordhausen und einigen Gegenden Hollsteins, auch in dem Ilgauer-Kreise in Mähren geherrscht hat, keine andere allgemein verbreitete Seuche unter den Hausthieren vorgekommen zu seyn.

Im Jahr 1765 erschien im Jänner zu Uster eine Krankheit unter den Pferden, die von den Thierärzten Rehe genannt wurde. Der kalte Winter dieses Jahres, verbunden mit der Gutartigkeit der Krankheit, da die meisten kranken Thiere bald und leicht geheilt wurden, machen wahrscheinlich, die Krankheit habe zu der Gattung der rheumatischen Fieber gehört. In der Gemeinde Watt, Pfarre Regenstorf, herrschte im Sommer eine Krankheit unter den Schweinen, die Zäpfli genannt wurde. Wahrscheinlich war es der jetzt noch häufig so benannte und fast alle Jahre während der Sommermonathe hier und da herrschende Rothlauf der Schweine. Ungewiß ist, ob eine gleichzeitig zu Benken unter dem Rindvieh vorgekommene Krankheit Anthrax oder Lungensucht war. Daß die Lungensucht im Frühjahre und Sommer zu Flaach und Oberweil geherrscht habe, ist oben schon bemerkt worden. Im Herbste erschien diese Krankheit nun auch in Adlikon, Ossingen und

Dachsen, ohne, wie es scheint, eine bedeutende Ausbreitung erhalten zu haben; doch herrschte dieselbe in den zwey zuerst genannten Orten auch noch im darauf folgenden Jahre. Im Frickthal herrschte die Lungengenseucht im Sommer und bis in den Herbst. Im Thurgau erschien sie zu Dänikon und Itthausen, im Canton St. Gallen zu Seewald und Linz, im Canton Appenzell Außerrhoden an mehreren Orten. Im Schwarzwalde und Fürstenbergischen Gebiethe herrschte diese Krankheit in bedeutendem Grade unter dem Rindvieh.

So wie in den meisten früheren Jahren, war auch im Jahr 1766 die Lungensucht diejenige Krankheit, welche den meisten Schaden unter dem Rindviehe anrichtete. Andere Seuchen bemerkte man zwar hier und da, ohne daß jedoch dieselben einen bedeutenden Grad angenommen hatten. — Wie schon oben bemerkt, herrschte die Lungensucht in diesem Jahre zu Ossingen und Adlikon. Im Herbste erschien dieselbe auch zu Bachs, in welchem Umfange, ist mir nicht bekannt. Zu Zupfikon, Cantons Aargau, herrschte sie sehr stark, und es wurden vom Sommer bis in den Herbst 27 Stücke von derselben befallen, von denen indessen nur neun getödtet werden mußten, die übrigen geheilt wurden. Zu Gambs, Contons St. Gallen, im Canton Luzern an mehreren Orten, so wie auch in dem benachbarten Schwaben und in der Gegend von Bergamo in Italien zeigte sich die Lungensucht in mehr und minderm Grade. Der Milzbrand erschien hier und da, doch nirgends verheerend. Von dieser Art mag die Krankheit

gewesen seyn, die im Sommer zu Adlikon in einem Stalle 2 Stück Rindvieh und ein Schwein schnell nach einander tödtete; auch die in der Jurisdiktion Kloster, Cantons Graubünden, auf zwey Alpen zur nähmlichen Jahreszeit geherrschte Krankheit scheint von ähnlicher Natur gewesen zu seyn. — Im Frühjahre zeigte sich in Italien die Maulseuche unter den Hausthieren.

Im Jahre 1767 blieben, wie es scheint, die Hausthiere im Canton Zürich von jeder bedeutenden Seuche verschont. Im Canton Luzern hingegen, muß die schon voriges Jahr angefangene Lungensucht sich immer mehr ausgebreitet haben, was man aus den von den angrenzenden Cantonen gegen denselben getroffenen Sperranstalten zu schließen berechtigt ist. Zu Gambs, Cantons St. Gallen, muß die Krankheit immer noch fortgedauert haben, da die ganze damahlige Herrschaft Sax deßwegen mit Bann belegt wurde. In den benachbarten deutschen Landen richtete dieselbe auch dieses Jahr bedeutenden Schaden an. In den Cantonen Basel, Schaffhausen und St. Gallen erschien unter den Pferden häufig eine Krankheit, die Rotz genannt wurde. Das Sanitäts-Collegium des Cantons Zürich traf, um die Ausbreitung derselben auf das eigene Gebieth zu verhüthen, Vorsichtsmaaßnahmen. — Da der Rotz übrigens den bis dahin über denselben gemachten Erfahrungen zufolge, nur unter den Pferden solcher Gegenden, die vom Kriege heimgesucht werden, oder unter Militair-Pferden als Seuche erscheinen kann: so ist es wahrscheinlich, die betreffende Krankheit der Pferde sey nur ein acuter Katarrh (Strengel, Druse) gewesen, und dieß um

so mehr, als gleichzeitig im Canton Zürich der acute Strengel der Pferde häufig vorkam, und eine über Deutschland, Frankreich und Spanien verbreite Katarrhal-Epidemie unter den Menschen beobachtet wurde, welch' letztere wenigstens beweis't, daß die Beschaffenheit der Atmosphäre und Witterung der Entstehung von Schleimflüssen der Respirations-Organe günstig war.

In den Sommermonathen 1768 war die Hitze groß und anhaltend; und es ist dieselbe wahrscheinlich als die Ursache der an mehreren Orten ausgebrochenen Anthrax-Krankheit zu betrachten. Denn wenn die Hitze für sich allein diese Krankheit nicht erzeugen kann, so gehört sie doch zu denjenigen Einflüssen, welche die Entstehung derselben begünstigen, und kommt damit gewöhnlich vergesellschaftet vor. Im Canton Zürich erschien der Milzbrand in der Kirchgemeinde Hausen zu Ebertschweil und Heisch, am stärksten zu Cappel; weniger Thiere starben in dem übrigen Theile des Amtes Knonau. Zu Längmoos, Pfarre Hütten, kehrte er ebenfalls ein, und tödtete schnell 3 Stück Rindvieh. — Im Canton Zug erkrankten sehr viele Thiere am Anthrax. — In den Gemeinden Lustnau und Markdorf im Rheinthal, und an mehreren Orten jenseits des Rheines, zeigte sich diese Krankheit in einem bedeutenden Grade. Das Rindvieh wurde am häufigsten von derselben ergriffen, seltener die Pferde; ob auch andere Hausthiere daran erkrankten, ist mir unbekannt.

Das Sanitäts-Collegium des Cantons Zürich verordnete, um die weitere Ausbreitung des Milzbrandes zu verhüthen: die gefallenen und getödteten Thiere zu ver-

lochen, und das kranke Vieh in den Ställen zu halten. Die gesunden Thiere darfte man zwar Morgens und Abends auf die Weide treiben; während der heißen Mittagszeit mußten sie aber in den Ställen gehalten werden. Auch wurde die 1763 vom Sanitäts-Collegium herausgegebene Anleitung: wie diesen Krankheiten vorgebogen und wie sie behandelt werden müssen, (S. Archiv 3. B., 4. Heft. S. 376) auf's neue bekannt gemacht. Diese Seuche nahm in der Mitte des Heumonaths ihren Anfang, und dauerte bis in die Mitte des Augusts. — Wenn der Milzbrand in diesem Jahre dem Viehstande Verderben drohte; so scheint dagegen in demselben, mehr als in vielen andern Jahren das Rindvieh im Canton Zürich von der Lungensucht verschont geblieben zu seyn. Im Canton Aargau zeigte sich die letztere zu Boswell, im Canton Luzern zu Hemikon, im Thurgau zu Bassendingen und im St. Gallischen zu Flumbs. In den Dorfschaften Gahlingen und zu Untererzingen im Badischen, herrschte die Lungensucht in bedeutendem Grade.

Im Jahre 1769 herrschte die Lungensucht wieder an mehreren Orten des Cantons Zürich. Zuerst erschien sie zu Desebach, Pfarre Buch am Irchel, zu Russikon, Rudolfingen und Elgg. In den drey ersteren Orten scheint diese Krankheit keinen bedeutenden Grad erreicht zu haben, im letzteren hingegen herrschte dieselbe mit Heftigkeit, wurde aber im Anfang verheimlicht, oder doch als unbedeutend dargestellt, bis das Sanitäts-Collegium, dem eingegangenen Berichte, als es sich um die Erlaubniß zur Abhaltung des Michael-Vieh-

marktes handelte, mißtrauend, einen Thierarzt zur Untersuchung dahin sandte, der daselbst 29 Kühe und 3 Ochsen von der Lungensucht ergriffen fand, was zur Folge hatte, daß der Viehmarkt untersagt und in Beziehung auf den Viehverkehr gesperrt wurde. Folgender Fall scheint merkwürdig genug, um hier eine Stelle einnehmen zu dürfen. Eine Kuh, welche durchgeseucht hatte, gebar ein Junges, das alle Eigenschaften eines vollkommenen, gesunden Kalbes hatte, bald fett und zum Genusse geschlachtet wurde. Bey der Oeffnung desselben fand man aber den einen Lungenflügel vergrößert, verhärtet, marmorartig gefleckt und mit den Brustwandungen verwachsen. Dieß ist wiederum eine Thatsache, die beweis't, daß die Lungensucht des Mutterthieres auf das Junge übergehen, dieses die Krankheit überstehen und im Mutterleibe genesen könne, und welche die Aufmerksamkeit der Pathologen verdient. — Zu Rüdlingen erschien eine Krankheit unter dem Rindvieh, die man von dem mit Haaren vermischten, aus Gerbergruben auf die Wiesen geführten Dünger herleitete. Es wurde deswegen verbothen, den Dünger aus Gerbergruben auf die Wiesen zu führen. Zu Dielstorf sollen in diesem Jahre mehr als 40 Stück Rindvieh, meistens Kälber, an der Egelkrankheit haben getödtet werden müssen.

Außer in der Gemeinde Schönenberg, in welcher zwey Eigenthümer 6 Stück Rindvieh an der Lungensucht verloren, sind im Canton Zürich im Jahre 1770 sonst nirgends seuchenhafte Krankheiten erschienen. Im Thurgau zeigte sich die Lungensucht zu Utweil, Keßweil, Hamerschweil; im Canton St. Gallen zu Alt-

stätten im Rheinthal. Im Canton Tessin herrschte diese Krankheit im Livener-, Bollenzer- und Maynthal. Wahrscheinlich stand die Lungensucht in dem letztgenannten Canton mit der im Herzogthum Mayland herrschenden in Verbindung.

Das Jahre 1771 war für die Hausthiere in der Schweiz sehr günstig. Im Canton Zürich zeigten sich nur zu Embrach und Aeschlikon einige Spuren der Lungensucht des Rindviehes. In den Landschaften Mark und Gaster, Cantons Schwyz, scheint sie bedeutender gewesen zu seyn. Im Canton Graubünden herrschte dieselbe auf den Alpen um Chur und in den Gemeinden Zitzers und Jenatz.

Im Jahr 1772 kam die Lungensucht an vielen Orten vor, jedoch mehr sporadisch, weniger als Seuche. Im Thurgau zeigte sie sich an mehrern Orten, im Canton Schwyz zu Lachen und in der Umgegend. Im Canton Waadt erschien die Lungensucht an mehrern Orten, und in Graubünden herrschte dieselbe im Prättigau. In Rheinfelden, Cantons Aargau, zeigte sie sich in bedeutendem Grade unter dem Rindviehe. In den Sommermonathen erschien zu Ramsen und Dörflingen, Cantons Schaffhausen, der Milzbrand. Gleichzeitig herrschte dieselbe Krankheit auch in mehrern Orten des Cantons Bern, und es wurde von da aus an das Sanitäts-Collegium des Cantons Zürich berichtet: es erscheine daselbst eine Krankheit, bey der Anfangs große Geschwülste sich zeigen, welche dann in 24 Stunden die Thiere wegraffen, und bey deren Oeffnung man nichts als gelbes Wasser finde.

Im Herbste des Jahres 1773 zeigte sich zu Töß und Hünikon die Lungensucht. In dem erstern Orte muß dieselbe einen bedeutenden Grad erreicht haben; denn schon Anfangs Septembers hatten von 12 erkrankten Stücken, 6 Stück Rindvieh geschlachtet werden müssen, und gegen Ende Oktobers, als die Abnahme der Seuche einberichtet wurde, waren daselbst noch 9 Stücke krank; auch mußten beyde zu Töß gehaltene Zuchtstiere abgethan werden. Es zeigte sich bey dieser Gelegenheit eine bedeutende Verschiedenheit zwischen den Ansichten des Sanitäts-Collegiums des Cantons Zürich und desjenigen des Cantons Bern über diese Krankheit. Dieses hielt zur Verhüthung der weiteren Ausbreitung und zur Tilgung dieser Seuche für höchst nothwendig, daß die kranken Thiere, ohne damit Heilversuche anstellen zu lassen, so wie auch diejenigen gesunden Thiere, welche mit jenen in irgend einer Berührung gestanden, getödtet werden, und daß eine strenge Sperrung nicht bloß des Ortes, in welchem diese Krankheit herrsche, sondern auch der dasselbe umgebenden Dorfschaften um so weniger erläßlich sey, als Thatsachen beweisen, daß die Krankheit oft längere Zeit, selbst mehrere Wochen, verborgen bleiben könne, ehe dieselbe zum offenbaren Ausbruch gelange. Diesen Ansichten zufolge wurden denn auch von dem Sanitäts-Collegium des Cantons Bern gegen den Canton Zürich in Beziehung auf Viehverkehr, Sperranstalten getroffen. Die Meynung des Sanitäts-Collegiums des Cantons Zürich ging hingegen dahin, daß die vom Sanitäts-Collegium zu Bern zur Tilgung und Verhüthung dieser Krankheit befolgten Maaßnahmen dem Staate schädlicher als sie selbst seyen, da es durch viele Thatsachen er-

weisbar, daß in der Regel nicht mehr als die Hälfte des Rindviehbestandes eines Dorfes oder Gegend von dieser Krankheit ergriffen werden, selbst wo man keine oder doch nur gelinde Maaßnahmen, um die weitere Ausbreitung derselben zu verhüthen, anwende. Auch gehe von dem erkrankten Rindviehe höchst selten und nur bey besonderer Bösartigkeit, die Hälfte zu Grunde; und die genesenen Stücke seyen vor künftiger Ansteckung gesichert. Die von ihm getroffenen Maaßnahmen gegen diese Seuche, die in Absonderung der kranken Stücke Rindvieh von den gesunden, Sperrung der Ställe, Höfe, Dörfer u. s. f. in welchen dieselbe herrsche, die gewöhnlich noch 12 Wochen nach geendigter Seuche unterhalten werde, und in Verlochung der an der Krankheit gefallenen oder getödteten Thiere bestehen, seyen noch jedesmahl hinreichend gewesen, die Krankheit zu tilgen. — Nach einem Berichte der in diesem Jahre von Embrach an das Sanitäts-Collegium einging, muß daselbst die Lungensucht drey Jahre lang, theils als Seuche, theils auch nur sporadisch geherrscht haben; denn es heißt in demselben: Von den 240 Stücke Rindvieh, die diese Gemeinde besitze, seyen in 3 Jahren nicht mehr denn 29 Stücke an der Lungensucht zu Grunde gegangen. Zu Hünikon herrschte gleichzeitig wie zu Töß die Lungensucht, jedoch in einem weniger bedeutenden Grade.

Im Canton Schaffhausen herrschte diese Krankheit zu Dörflingen und Stein, und zwar in letzterem Orte sehr bedeutend; denn es ergab sich aus einer mit dem Rindvieh daselbst vorgenommenen Untersuchung, daß von 100 Stücke Rindvieh in einem Zeitraume von einigen

Monathen, nicht weniger als 20 Stücke gefallen und drey Stücke noch krank seyen. Im Canton Graubünden hatte man davon ebenfalls da und dort Spuren. In dem Dorfe Gahlingen im Großherzogthume Baden, herrschte dieselbe mit ziemlicher Heftigkeit; und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Lungensucht des Rindviehes in die Cantone Zürich und Schaffhausen aus jenem, mit jüdischen Viehhändlern angefüllten Dorfe, ihren Ursprung genommen habe. Im Tyrol und auch in Italien soll diese Krankheit gleichzeitig geherrscht haben, wovon mir indessen das Nähere unbekannt ist.

Mehr sporadisch, als epizootisch kam im Jahre 1774 die Lungensucht zu Winterthur und Andelfingen im Canton Zürich vor. Im Thurgau erschien diese Krankheit zu Bischoffzell und Pfyn, und auch im Canton Tessin hatte man Spuren von derselben. Nebst der Lungensucht in Schwaben erschien in den Sommermonathen zu Stockach und in der Umgegend eine Milzbrand-Seuche, die aber mit der kühlern Witterung wieder aufhörte. Eine ähnliche Seuche herrschte an einigen Orten Italiens. Bekannt ist die von Bertin beobachtete Anthrax-Seuche dieses Jahres auf der Insel Guadaloupe, die von den Thieren auf die Neger überging, und viele der letztern tödtete.

Im Sommer des Jahres 1775 erschien der Milzbrand zu Kaltenbach in Canton Thurgau, zu Dörflingen und Emmishofen im Canton Schaffhausen. In dem letzteren Orte herrschte derselbe, wie es scheint, am stärksten. Ein Metzger bekam nach der Abschlachtung eines Stückes eine Anthrax-Geschwulst am

Arme, und sein Hund, der von dem Fleische des abgeschlachteten Stück Vieh es fraß, ging am Anthrax zu Grunde. Im Canton Graubünden zeigte sich diese Krankheit auf einer Alpe Mayenfeld's. Man beschuldigte den Wassermangel dieser Alpe als Ursache der Krankheit, und in der That fiel kein Stück Vieh mehr, als dieses auf einer andern wasserreichen Alpe geweidet wurde. Im Oktober desselben Jahres erschien die Lungensucht zu Seeb und Winkel, Pfarre Bülach, im Canton Zürich. Anfangs wurde dieselbe verheimlicht, endlich als die Seuche immer mehr zunahm, und die Verheimlichung nicht mehr möglich war, die Anzeige davon gemacht, und 9 Stücke als erkrankt angegeben. Eine genauere, durch einen vom Sanitäts-Collegium dahin gesandten Thierarzt gemachte Untersuchung ergab aber, daß in beyden Dörfern nicht weniger als 15 Stück Rindvieh krank seyen. Diese Seuche dauerte, wie aus einem Bericht vom August 1776 erhellt, beynahe das ganze darauf folgende Jahr fort. In diesem Berichte heißt es nähmlich: Es seyen zu Seeb noch zwey und zu Winkel noch sechs Stücke an der Lungensucht krank. Von diesen 8 Stücken giengen etwas später 2 zu Grunde und 6 andere Stücke erkrankten, welches beweis't, daß diese Krankheit nachdem dieselbe bereits ein Jahr gedauert hatte, wenn auch nicht im Steigen, doch immer noch nicht im Abnehmen war. Auch zu Frauenfeld spürte man im Jahre 1775 die Lungensucht; welche Ausdehnung dieselbe indeß daselbst erhalten habe, ist unbekannt.

Das Jahr 1776 ist, wegen der an sehr vielen Orten ausgebrochenen Lungensucht, merkwürdig. Es erschien diese

Krankheit im Canton Zürich zu Rutschweil, Ober- und Niederweil, zu Gütickhausen, Gysenhart Pfarre Ossingen, zu Schwamendingen und, wie wir oben schon bemerkt haben, auch zu Seeb und Winkel; im Canton Schaffhausen auf den Wylerhöfen, Pfarre Ramsen; im Canton Thurgau zu Leibingen, Johnschweil und Gächweil; im Canton St. Gallen zu Diepoldsau und in der Umgegend; im Canton Graubünden zu Mayenfeld und im Canton Tessin zu Riva, in welcher Gemeinde 20 Stück Rindvieh bey einer Untersuchung an der Lungensucht erkrankt gefunden wurden. Auf dem im Oktober gehaltenen Markte zu Lauis fand das auffallende Ereigniß Statt, daß 5 Stück Rindvieh auf demselben getödtet werden mußten, ob an der Lungensucht oder an einer andern Krankheit, ist ungewiß, das erstere aber wahrscheinlich. — Im Großherzogthume Baden zeigte sich diese Krankheit zu Gahlingen (vielleicht als seit dem Jahre 1773 fortdauernd), im Schwarzwalde und Herzogthume Mayland, im letztern wahrscheinlich mit der Krankheit im Canton Tessin in ursachlicher Verbindung stehend.

Von Oberweil berichtet Thierarzt Irminger: Man habe daselbst schon im Februar 3 Stück Rindvieh abschlachten müssen, und 4 Stücke seyen gegenwärtig noch krank. Diese Krankheit, glaubte man, sey durch zwey Ochsen, die Ulrich Wegmann von Niederweil einem gewissen Viehhändler Fischli von Dießenhofen abkaufte, dahin gebracht worden. Dieser Fischli kaufte nähmlich eine Heerde von 12 Ochsen in dem Schwabenlande, fuhr mit diesen auf den Markt zu Elgg, von

welchem er, theils weil dieselben verdächtig schienen, theils weil Fischli für alle 12 Ochsen nur zwey nichtspecificirte Gesundheitsscheine hatte, weggewiesen wurde. Auf dem Rückwege hatte er indeß doch Gelegenheit, dem besagten Wegmann zwey Ochsen zu verkaufen; dieser verkaufte hinwieder den einen davon dem Tobias Wolfer von Oberweil, von welchem dann auch die Krankheit zu Oberweil ihren Ursprung nahm, und dieß um so gewisser, als ein Ochs von der nähmlichen Heerde die Lungensucht nach Gütickhausen brachte. — Zu Volkenschweil erkrankten, nach einem vor Beendigung der Seuche erstatteten Berichte, 9 Stück Rindvieh an dieser Krankheit; 4 Stücke davon mußten getödtet werden. Am bedeutendesten herrschte sie zu Schwamendingen. Im Maymonathe dieses Jahres erkrankte daselbst ein von Dielstorf eingekaufter Stier; und von diesem scheint die Krankheit ausgegangen zu seyn, obschon zur Zeit, als derselbe zu Dielstorf stand, die Lungensucht nicht daselbst geherrscht haben soll. Die Krankheit machte zu Schwamendingen so rasche Fortschritte, daß, laut einem Berichte, der Anfangs August von daher an das Sanitäts-Collegium einging, 10 Stücke Rindvieh hatten getödtet werden müssen, 20 Stücke als geheilt zu betrachten und 7 Stücke noch krank waren. Schon im Anfange des Augusts erkrankten neuerdings 11 Stücke, und 4 davon mußten abgethan werden. Die Zahl der kranken Stücke blieb mithin 7, und den 10. August war diese hinwieder auf 11 Stücke gestiegen, die sich bis den 17. wieder um eins verminderten. Den 23. August war die Zahl derselben wieder 11, den 26. hingegen 9 und

den 14. September wieder 11 Stücke; den 27. September waren nur noch 5 Stücke, und im Anfang des Oktobers noch 3 Stück Rindvieh krank. Aus einem etwas später dem Sanitäts-Collegium von daher eingereichten Berichte ergibt sich, daß im Ganzen in Schwamendingen 68 Stück Rindvieh von der Lungensucht, während der Dauer dieser Seuche ergriffen wurden, von welchen 18 Stücke getödtet werden mußten, 48 Stücke geheilt wurden und 2 Stücke noch krank waren. Wie aus dieser Darstellung erhellt, muß die Seuche bis zum August gestiegen seyn; von da an blieb dieselbe etwa acht Wochen auf gleicher Höhe stehen, und verminderte sich dann allmählig so, daß im November daselbst nur noch zwey Stücke Rindvieh krank waren.